

SILKE ANDREA SCHMIDT  
Wunderkammer *und alles Fleisch wird zu Gras..*

A row of colorful, translucent, arch-shaped objects, possibly made of glass or plastic, arranged on a blue grid surface. The objects are in various colors including red, orange, yellow, and purple. The background is a soft, out-of-focus gradient of colors.

Nur auf einem Umweg fand sich die Nacht dazu bereit.

Die Kunst war bloß ein Umweg: Mit ihrer Hilfe entkam ich der Welt des Gesprächs, für mich zur natürlichen Welt geworden, betrat ich mit ihr eine Art von Gruft, in der aus dem Tod der logischen Welt die Unbegrenztheit des Möglichen erwuchs. Sterbend gebar die Logik irrsinnigen Überfluß. Doch dem Möglichen, das beschworen wird, wohnt keine Wirklichkeit inne, der Tod der logischen Welt ist unwirklich, alles in diesem relativen Zwielficht ist zwiespältig und ungreifbar.

Auf dieser mißlichen Situation beruht die Zwangsläufigkeit der Nacht. Gegenstand meines Verlangens war in erster Linie die Illusion und konnte erst in zweiter Linie die Leere der Desillusionierung sein.

Eine Infragestellung ohne Verlangen ist bloß formal, belanglos.

Die Kunst offenbart die Macht des Unbekannten. Aber das Unbekannte ist nur bedeutungslose Leere, sofern es nicht Gegenstand eines Verlangens ist.

Die Kunst ist ein Mittelweg; sie verschleiert das Bekannte im Unbekannten: Sie ist das Bekannte, geschmückt mit leuchtenden Farben und dem Anschein einer Sonne. Geblendet von unzähligen Figuren, in denen Überdruß, Ungeduld und Liebe vereinigt sind.

Jetzt hat mein Verlangen nur noch einen Gegenstand: das Jenseits dieser unzähligen Figuren und die Nacht. Doch in der Nacht lügt das Verlangen, und sie tritt deshalb als sein Gegenstand nicht mehr in Erscheinung.

Diese Existenz in der Nacht, die ich führe, gleicht der eines Liebenden beim Tod des geliebten Wesens. In solcher Nacht kann sie das, *worauf sie wartete*, nicht erkennen.

Georges Bataille\_Das Unmögliche

Blixa Bargeld

Sehnsucht ist die stärkste Energie.

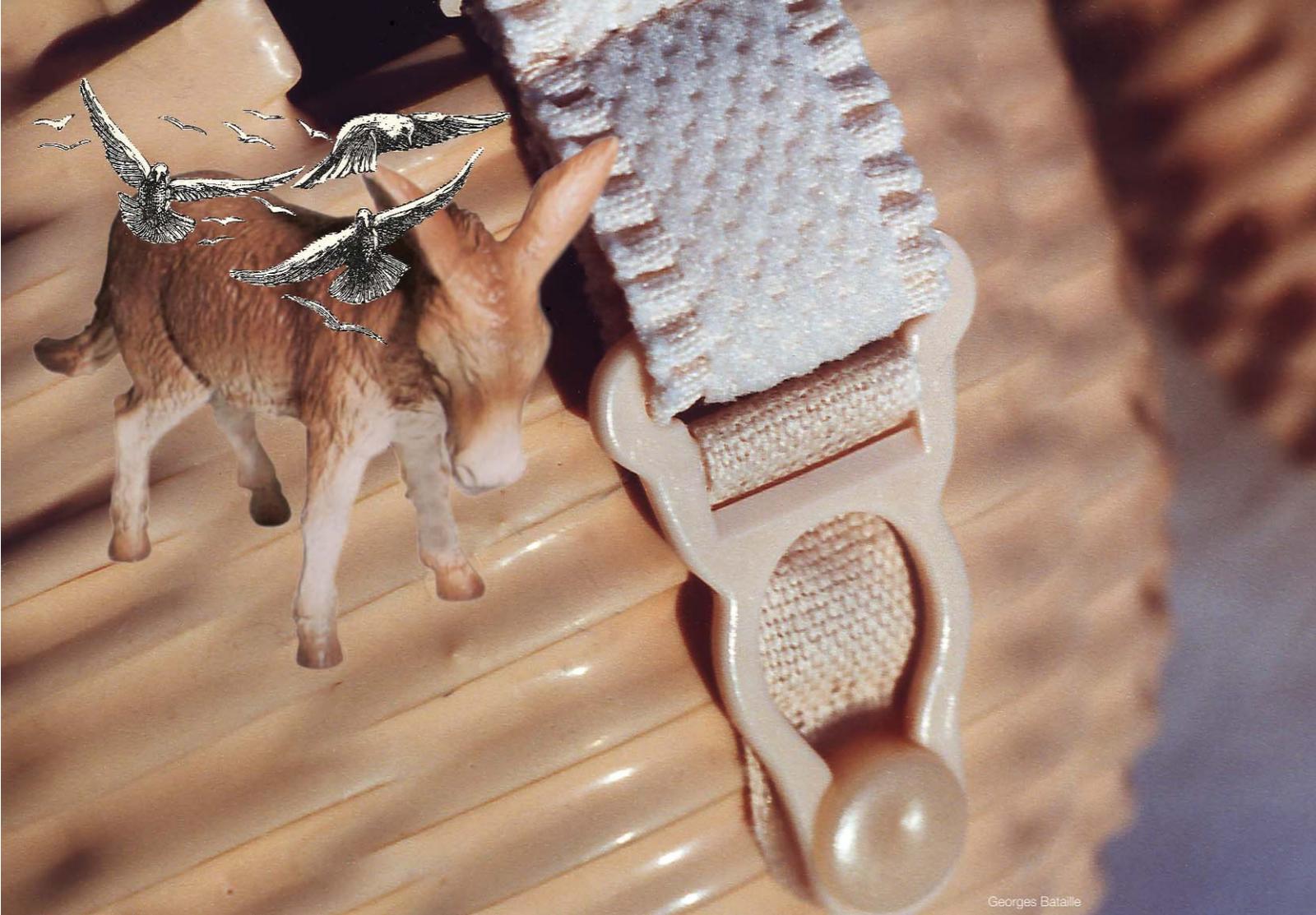
A close-up photograph of a pink dahlia flower in full bloom. The petals are numerous and layered, creating a dense, spherical shape. The flower is set against a dark, blurred background, with some green leaves visible. The lighting is soft, highlighting the delicate texture of the petals.











Georges Bataille

Das Sein, das offen ist - dem Tode, dem Leiden, der Freude *rückhaltlos*..





*Ich sah, wie sich  
ihre Farnkrautaugen  
am Morgen auf eine  
Welt öffneten, in der  
das Flügelschlagen  
ungeheurer Hoffnung  
sich kaum von den  
anderen Geräuschen  
unterscheidet, nämlich  
den des Schreckens,  
und noch hatte ich nur  
gesehen, daß sich Augen  
schließen über dieser Welt.*

André Breton\_Nadja

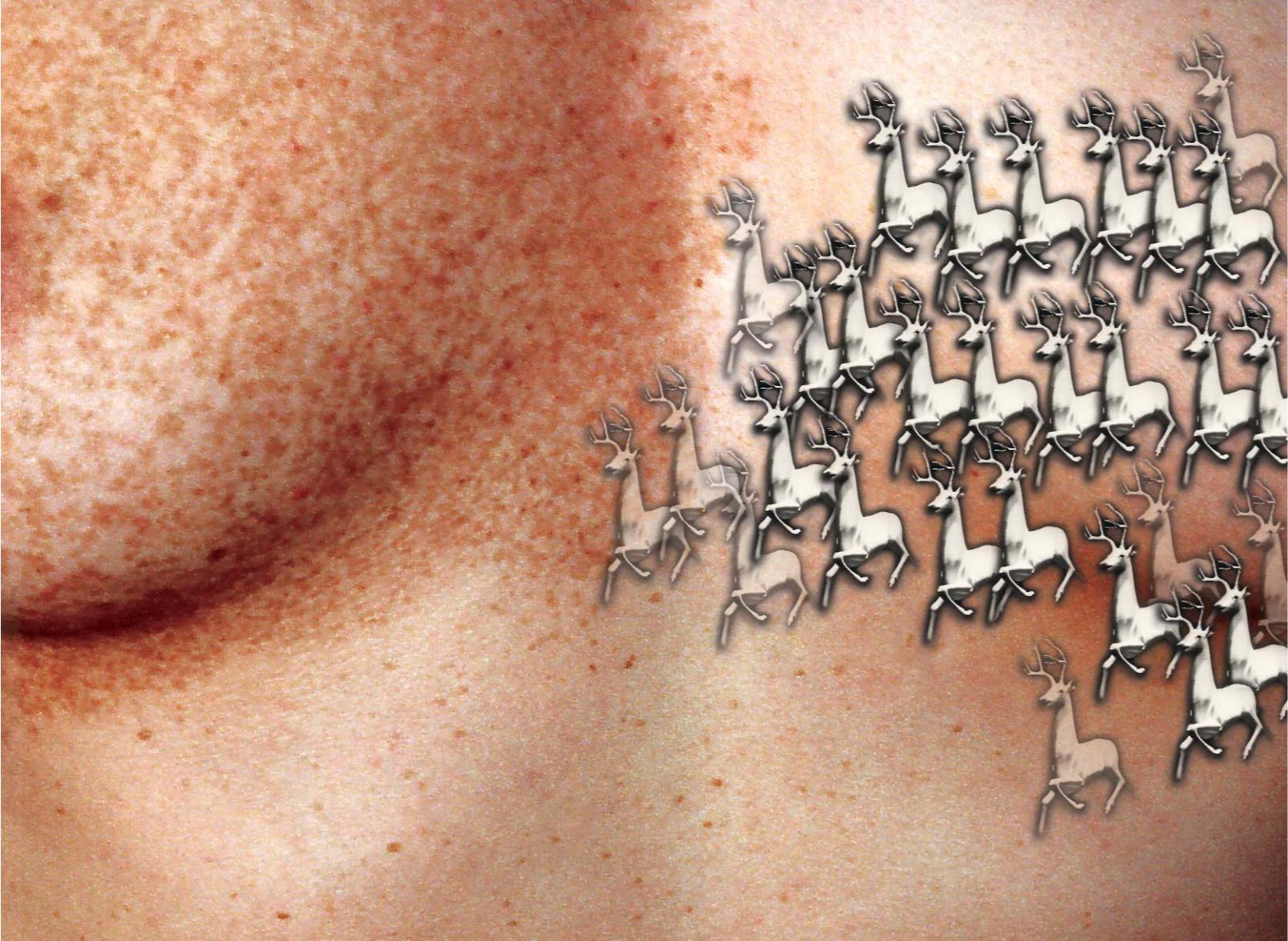


*Dann schließen sich ihre Augen  
und öffnen sich sehr schnell,  
wie wenn man sich jemand  
gegenüber befindet, den  
man seit langer Zeit  
nicht gesehen hat, oder  
den wiederzusehen man  
nicht erwartet hat, und wie um  
zu sagen, daß man  
es nicht für möglich hält.*

André Breton\_Nadja

*Ich bin jener Mann  
mit den Seeigelwimpeln,  
der zum erstenmal auf einer blauen Straße  
die Augen erhebt zu der Frau, die alles  
für ihn sein soll.*

André Breton\_L'Amourfou



if things get real  
promise to take me  
somewhere else  
by the time fear takes me over  
will we still be  
rolling and feeling *oblivion*



In der Verlassenheit, in der ich verloren bin,  
ist die empirische Erkenntnis meiner Ähnlichkeit  
mit anderen gleichgültig, denn das Wesen des Ichs besteht darin,  
daß es durch nichts je ersetzt werden kann:  
das Gefühl meiner wesentlichen Unwahrscheinlichkeit  
versetzt mich in die Welt, wo ich als etwas ihr Fremdes,  
völlig Fremdes bleibe.

Georges Bataille

Die Katastrophe ist das, wodurch ein nächtlicher Horizont entflammt wird,  
wofür die zerrissene Existenz in Ekstase geraten ist - sie ist die *Revolution* -,  
sie ist die von jeder Kette befreite Zeit und reine Veränderung,  
sie ist das Skelett, das wie aus einem Kokon aus einem  
Leichnam hervorgegangen ist und  
die irrealen Existenz des  
Todes lebt.

G. B.





Zeit und Erinnerung sind einander geöffnet,  
sind gleichsam zwei Seiten einer Medaille.

Es ist vollkommen klar, daß es außerhalb  
der Zeit auch keine Erinnerung geben kann.

Und die Erinnerung wiederum ist ein äußerst  
komplexer Begriff. Selbst wenn man ihre sämtlichen

Merkmale aufzählen wollte, könnte man damit noch nicht die Summe all jener Eindrücke erfassen, mit  
denen sie auf uns einwirkt. Die Erinnerung macht uns verletzlich und leidensfähig. Es heißt, die

Zeit sei unwiederbringlich. Das ist insofern richtig, als man wie man sagt, das Verlorene  
nicht zurückholen kann. Doch was bedeutet eigentlich *das Vergangene*, wenn für

jeden im Vergangenen die *unvergängliche* Realität des Gegenwärtigen,  
eines jeden vorübergehenden Moments beschlossen liegt? In

einem bestimmten Sinne ist das Vergangene weit  
realer, zumindest aber stabiler und dauerhafter

als das Gegenwärtige. Gegenwärtiges  
gleitet vorüber und verschwindet,

zerrinnt wie Sand zwischen den  
Fingern. Sein materielles Gewicht erhält

es erst in der Erinnerung. Für den Menschen  
kann die Zeit nämlich nicht einfach spurlos ver-

schwinden, weil sie für ihn lediglich eine subjektiv  
geistige Kategorie ist. Die von uns durchlebte Zeit

setzt sich in unseren Seelen als eine in Zeit  
gemachte Erfahrung fest.

Andrej Tarkowskij\_Die versiegelte Zeit

## Tierkampfzone

I.

Das Tier hat keinen Eigennamen, keinen Paß, keine soziale Identität - höchstens einen Impfpaß, Stammbaum oder Züchternachweis. Beim Rennpferd kann man um des Bluts willen den Ahnenstamm nachverfolgen; beim Hund die Reinheit der Rasse bestätigen. Von der geschlachteten Kuh wird der Metzger ein Zertifikat als Herkunftsgarantie seines Rindfleischs aushängen. Doch was ist schon ein Personalausweis? Was ist ein Paß?

Die Haut des Tiers ist nicht unantastbar. Sie kann perforiert werden, sie trägt Brandings, sie verbirgt Mikrochips. Das Fell wird verteilt. Über das Leben der Nutztiere und Haustiere verfügen Menschen. Es gibt noch wild lebende Tiere: Vögel, Ameisen, Bären und andere. Wie ihre zahmen Artgenossen sind auch sie nicht der Sprache, nicht der menschlichen Sprache mächtig. Sie können kein Zeugnis ablegen, sie sprechen nicht. Sie hinterlassen keine lesbaren Zeichen. Was einem Tier geschieht, wird von ihm nicht ausgesagt. Das Tier wird es nie bezeugen und es wird sein Leiden und seine Freude nicht beschreiben. Es mag jaulen und fauchen, wenn es geschlagen wird, später wird es den Schmerz für sich behalten. In den tierischen Lauten tritt die Stimme hervor, schreibt der Philosoph Giorgio Agamben, nur die menschliche Stimme wird von der Sprache aufgezehrt.

Die semantische Stummheit des Tiers - Stummheit für uns - gibt sie die Wahrnehmung frei? Im Augenblick leben, ohne Zukunftsorgen, ohne Angst, ohne Reflexion, den Sinnen ergeben, vom Instinkt begrenzt?

II.

Tiere bieten ein universell und ständig verfügbares Reservoir an Projektionsmöglichkeiten, sie dienen als Symbole und als Instanzen anthropomorpher Spiegelung. Das Andere wird auf das bekannte Andere reduziert: Der Fuchs ist die menschliche Schlaueit, der Hund die menschliche Treue. Die Fabel verteilt die Rollen der Menschengesellschaft im unwegsamen Gelände eines fremden Gegenübers. Ein anderes Bild, das wir vom Tier haben: das Animalische, die Sinnlichkeit, die Virilität. Negativ gewendet: im Klassizismus der Bereich der Notwendigkeit, der im Gegensatz steht zum Reich der Freiheit, von der Kirche dämonisiert als Triebhaftigkeit und Quelle der Sünde.

Muß, wie die Bibel es will, das Weib dem Mann, das Tier dem Menschen unterworfen sein? Ist es möglich, aus der überlieferten Opposition Mensch - Tier herauszutreten? Dem Anderen sein Anderssein zu lassen? Gilles Deleuze schreibt, der Künstler Francis Bacon habe Menschsein und Tiersein nicht aufeinander reduziert. Die von ihm gemalten, gesichtslosen Köpfe zeigten einen Geist, der Körper sei, den "Tiergeist" des Menschen, und

jede Figur Bacons sei ein Paar, nämlich "der in einem latenten Stierkampf mit seinem Tier verwachsene Mensch" (Gilles Deleuze, Francis Bacon - Logik der Sensation).

III.

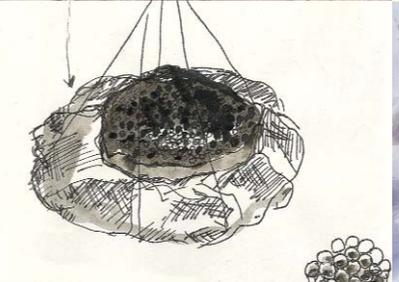
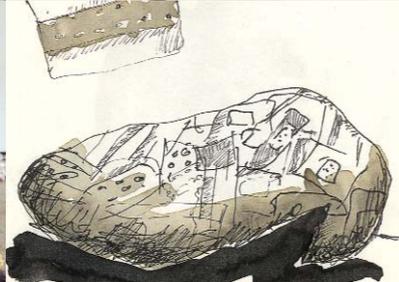
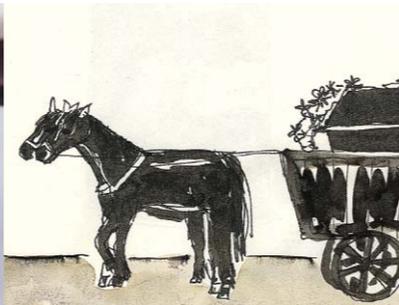
Das Feld der Unterscheidungen ist abgesteckt, die Zeichen und Symbole existieren. Doch wenn sich die Konstellationen ein wenig bewegen, verschieben sich auch die Bedeutungen. Man kann mit den Symbolen arbeiten, die überlieferten Bilder entstellen. Das Tier läßt sich der männlichen Projektion von Potenz durch Übertreibung oder leichte Verschiebung entziehen. Der Effekt stellt sich ein, wenn bei Silke Andrea Schmidt eine Gruppe von Hirschen auf nackter Haut zu sehen ist oder penisartige Formen, teils kristallin, teils fleischig, die sich weder Mensch noch Technik oder Tier eindeutig zuordnen lassen. Das krude Leben ist der Bereich, in den Menschen und Tiere gleichermaßen eingepflanzt sind: Mit dem Körper in seiner ganzen Ausdehnung, der unwiderruflich der Endlichkeit anheimgestellt ist, symbolisiert im Nabel, der Wunde und Narbe, die an die Geburt erinnert. Man sieht bei Silke Andrea Schmidt verpfasterte Dinge, die erinnern an umwickelte Haut mit verstopften Poren: Negationen des Empfindens, Phasen einer Heilung. Schuhe liegen in einem Netz als hätten sie fischige Schuppen, Pistolen sind verpackt. Luftmatratzen wurden mit Heu überzogen.

Die ursprünglichen Gegenstände sind bekannt, als von fingierter Zeit oder Natur überformte Skulpturen sehen sie jetzt anders aus. Ist ihr Exil die Natur oder die Kultur?

Die Aufladung durch christliche Symbole und Insignien der Passion verdichtet den Aspekt des Opfers. Die katholische Opfermetaphorik sieht das unschuldige Lamm unter dem Kreuz. Eine weitere Verschiebung der Bilder erfolgt: Das Tier und das Tier im Menschen sind nach jahrhundertelanger Naturbeherrschung jetzt selber die Opfer. In diesem transformierten christlichen Kontext gedeiht auch die Beschwörung der Überschreitung als heiliger Eros im Sinne George Batailles. Das Sehen wird erotisiert und auf Detailaufnahmen eingestellt wie in Batailles Geschichte des Auges. Was das Ganze ist, bleibt absichtlich unklar.

In den Arbeiten von Silke Andrea Schmidt gibt es Sentimentalitäten; Maulwurfspfoten und Löwenzahn. Auch das Unheimliche wird heraufbeschworen. Die Sünde, die die Strafe nach sich zieht: So folgt auf die Pervertierung der Natur die Aternatur, die Apokalypse in Gestalt monströser Tiere oder harmloser Wolpertinger. Diese alptraumartigen Geschöpfe sind die Gespenster einer die Abgrenzung fetischisierenden Vernunft. Sie sind ebenso wirklich geworden wie das spielerische Unterlaufen der Grenzen von Maschine, Mensch und Tier.

Dr. Petra Leutner



Katalog zur Bildhauereiausstellung "Wunderkammer *und alles Fleisch wird zu Gras.*" von Silke Andrea Schmidt in der spätgotischen Kapelle des Isenburger Schlosses (14.06. - 21.06.2002). Diplomarbeit an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main im Sommer 2002 (Eröffnung am 14. Juni 2002, 20.30 Uhr). *Vielen herzlichen Dank an*

Simone, Andreas, Andrea, Yvonne, Ingrid, Matthias, Oli, Ute, Thorsten, Gabi, Verena, Tina, Holger, Stefan, Frau Houati, Frau Pelkmann, Frau Masters, an meine Eltern, die mir die Möglichkeit gegeben haben, Oma Eva, Flori, an die Tiere, Paritosh, Herrn Dr. Wolf, Frau Dr. Petra Leutner, Prof. Wolfgang Luy, Prof. Friedrich Friedl, Prof. Niebuhr, Herrn Mußmann, Herrn Leventopoulos, Herrn Herbert, Herrn Wachtel, Frau Indinger, Herrn Hüttig, Frau Mai und Frau Möller. *Speziellen Dank an* André Breton, Andrej Tarkowskij, Georges Bataille, Ralph Gibson, Turin Brakes, Max Ernst. *Vielen herzlichen Dank* für die finanzielle Unterstützung durch die SPARKASSE OFFENBACH (insbesondere an Herrn Kloppenburg und Frau Jockel), für die freundliche Unterstützung durch Herrn Wolfgang Müller (und seinen Sohn Alexander), der seine Wolpertingersammlung zur Verfügung gestellt hat (Inhaber des Fachbetriebs für Schädlingsbekämpfung WILHELM HOOS in Frankfurt), an RUNDUM-DATENVERARBEITUNGSTECHNIK in Mühlheim (an Herrn Ralf Zimmermann und Familie) für die Großformatdigitaldrucke, an Herrn Sproß (ehem. LAVETRA), an LOHMANN & RAUSCHER (an Herrn Friedrich) für die großzügige Materialunterstützung, an BETTEN-RID in Frankfurt (an Frau Kögler), an BETTEN-BLOCK und an das NEUE BETTENHAUS (an Frau

Franz) in Offenbach, an GREEN STUFF ABSORBENT (an Herrn Schmidt), an BRUNO GELLE im Allgäu, an Gebr. BUDDEBERG, an BAYWA, an INDOLA (an Frau Schaumburg), an die tschechische Firma ECOSORB (an Herrn Sirek und Frau Butzková), an Herrn Martin Schul für seine Rothasenleihgabe (Firma ARC-LINEA in Frankfurt), an Frau und Herrn Holz (HOLZ-VONDERBECK ART CONSULTANTS in Offenbach), an das Fotosatzstudio HÖRN in Mannheim (besonders an Herrn Seib), an BRAUSDRUCK in Heidelberg (an Frau und Herrn Rohrmann). *Arbeitstitel (Auswahl)*

Matratzen, Fischtrichter, Nerzhostienkissen (Passionskissen), Pistolen (oblivion), Vogelhäuschen, Kakteen, Hamstertablett, Kabelbinderbett (insomnia), gefiedertes Bett (space), Kokons, Kapselhauben, Erlen-Mardergatter, Krebs-Salzkästchen, kleine Sammeldosen, Zahnkiste, fliegender Hausschwamm, Schlingpflanzenkleid, Kätzchenlöffel, Sacknester, Tupterwurzel, Wachskartoffel, Muff, Netzfladen, Gerberaständer, Kapselbecher, Flaschenständer, Pflastertier, Kreuzbügel, Rothasen, Saugervasen, Federgans, Telefon, Knochenleimteller, target-Tassen, Moosquadrate, Mullsamen, Beutelsterne, Federjesus, Torf-tabletten, Sandteller, archangelsk, Netzschuhe, Latexkugelnester, Löwenzahnkissenstuhl, Liebeskugelregal, Meisenbäume, Europalegenestaltar, Nester, Zuckerhalter, Rehfußständer, Rosshaartasche, Federballfilterkannen, Graskästen, Kofferjesus, Blasen, Hostienpasspartouts, Glasnudelfisch, Mull-Kohlehügel, Samenbett, Mullkreuze, Brombeerbogen, Sternschnuller, Krebschale, Passionsschuhe, Granatbabys. *Silke Andrea Schmidt*, Albertstr. 49, 63165 Mühlheim, Tel. 0160-6361708. Auflage 500.



Dies sind die  
letzten Dinge,  
schrieb sie.  
Eins nach dem andern  
verschwinden sie  
und kommen *nie zurück*,

